

## Volkmarsen

### Lieselotte Michel

geb. 5.7.1926 in Volkmarsen<sup>1</sup>

gest. 26.3.1943 in Sobibor<sup>2</sup>

#### **Eltern:**

Kaufmann Siegmund Michel (1888-1934) und  
Rosa Erna, geb. Meyerhoff (1894-1942)

#### **Wohnung:**

Niederlande: 26 Ripperdapark in Haarlem<sup>3</sup>

Vater Siegmund Michel starb während einer Geschäftsreise im Korbacher „Hotel Zur Post“.

Lieselotte Michel entkam zusammen mit Kindern der Familie Lichtenstein nach Holland. Nachdem ihre Eltern bereits Anfang Juni 1942 von Kassel nach Sobibor deportiert worden waren, wurde Lieselotte in Holland wohl von Philip Frank and Bertha Frank-Dunner aus Haarlem adoptiert und wohnte mit ihnen in 26 Ripperdapark in Haarlem. Sie wurde dort Lilo gerufen.<sup>4</sup> Ende Januar 1943 wurde ein Oberwachtmeister in Holland getötet. Einhundert Juden aus Haarlem wurden als Geiseln genommen und in das KZ Vught gebracht; darunter war Lieselottes Adoptivvater Philipp Frank, der Oberrabbiner der Region. In Bloemendaal wurden 10 dieser Personen am 2. Februar erschossen, darunter Philipp Frank. Wenige Tage später wurden auch Franks Frau Bertha und Lieselotte Michel aus dem Haus geholt und nach Westerbork gebracht. Bertha Frank wurde am 12. Februar nach Auschwitz deportiert.<sup>5</sup> Zu einem unbekanntem Zeitpunkt wohnte Lieselotte Michel in der Tesschenmacherstraat 6 in der Stadt Deventer zusammen mit der Familie Simon und Marianne van Spiegel; diese Familie wurde im Juli 1943 nach Sobibor deportiert.<sup>6</sup>

Eventuell noch im Februar, vielleicht auch erst kurz vor der Deportation wurde Lieselotte Michel in dem Konzentrationslager Westerbork in den nordöstlichen Niederlanden interniert. Am 23. März 1943 wurde sie in einem Zug mit 1250 Juden nach Osten deportiert<sup>7</sup>.

Die Homepage für Westerbork beschreibt den Ablauf der Deportation folgendermaßen<sup>8</sup>:

Die Deportationen aus Westerbork wurden zu einem großen Teil von Deutschland aus geregelt. Die Entscheidung über Datum, Bestimmungsort und Umfang der Transporte wurde von dem Adolf Eichmann untergeordneten Referat 'IVB4' des 'Reichssicherheitshauptamts' in Berlin getroffen. Sie wurde an die niederländische Unterabteilung in Den Haag geschickt, die dann ihrerseits den Auftrag per Fernschreiben an Lagerkommandant Gemmeker weiterleitete. Der Kommandant war verantwortlich für das Ausführen des Befehles, aber die Aufstellung der Transportlisten überließ er größtenteils der jüdischen Lagerleitung.

Um unnötige Unruhe zu verhüten, wurde erst wenige Stunden vor Abfahrt bestimmt, wer wohl und wer nicht auf den Transport geschickt werden sollte. In aller Eile wurden in der

---

<sup>1</sup> WLZ, 4.3.2005

<sup>2</sup> WLZ, 4.3.2005

<sup>3</sup> <http://www.joodsmonument.nl/person-547949-en.html>

<sup>4</sup> <http://www.joodsmonument.nl/person-462688-en.html>

<sup>5</sup> <http://www.joodsmonument.nl/person-547950-en.html>; das Datum „12. Februar 1943“ muss möglicherweise korrigiert werden. Nach dem Gedenkbuch des Bundesarchivs (Gedenkbuch. Opfer der Verfolgung der Juden unter der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft in Deutschland 1933-1945, 2., wesentlich erweiterte Auflage, bearbeitet und herausgegeben vom Bundesarchiv, Koblenz 2006) gab es einen Zug mit 1194 Juden, der am 9. Februar von Westerbork abfuhr und am 11. Februar in Auschwitz eintraf. Der nächste Zug fuhr dann – nach dem für Westerbork üblichen Wochenrhythmus – mit 1108 Juden am 16. Februar ab und kam am 18. Februar in Auschwitz an. Vom ersterwähnten Transport wurden 1005 Juden, vom zweiten 847 Juden sofort nach der Ankunft vergast, die anderen in das Lager aufgenommen. (vgl. **Danuta Czech**, Kalendarium der Ereignisse im Konzentrationslager Auschwitz-Birkenau 1939-1945, Hamburg 1989, S. 410 und 416)

<sup>6</sup> <http://www.joodsmonument.nl/person-462692-en.html>

<sup>7</sup> <http://www.joodsmonument.nl/person-462688-en.html>

<sup>8</sup> <http://www.westerbork.nl/>

## Volkmarsen

Nacht vom Montag zum Dienstag die endgültigen Transportlisten aufgestellt. Diese wurden wieder in Barackenlisten aufgeteilt. Der Barackenleiter hatte die Aufgabe, die Namen vorzulesen.

*'Als der Blockleiter die letzten Namen vorgelesen und anschließend mitgeteilt hatte, daß jeder, der deportiert werden sollte, sich allmählich für die Reise fertigzumachen habe, entstand ein großes Gedränge. Jeder bereitete sich auf seine eigene Weise auf die kommende Abfahrt vor. Der eine packte gelassen seine Habseligkeiten zusammen, während ein anderer weinte, weil sein Kind, das nicht auf der Liste stand, allein zurückbleiben sollte.'*

(J. Schelvis - Binnen de poorten)

*Wenn die Waggon voll sind, das vorgeschriebene Quantum Verbannte abgeliefert, werden die Wagen bis auf einen Spaltbreit verriegelt. Der Kommandant gibt das Signal zur Abfahrt: einen Wink mit der Hand. Der Pfiff gellt, meistens um etwa 11 Uhr; er geht jedem im Lager durch Mark und Bein. Die räumliche Schlange gleitet mit gefülltem Ranzen weg. Schlesinger und sein Gefolge springen auf das Trittbett: sie fahren ein Stück mit, bequemlichkeitshalber, sonst müssen sie das Stück zurücklaufen.*

*Was Verschleiß der Schuhsohlen verursacht. 'Der Kommandant schlendert zufrieden weg; Dr. Spanier spaziert, die Hände auf dem Rücken, den Kopf besorgt und nachdenklich gesenkt, in sein Sprechzimmer zurück. Jeder im Lager macht ein Kotzgeräusch, wenn er über den Transport etwas sagen will. Dreitausendfünzig Menschen wurden heute transportiert. Eine miese Stimmung im Lager. Man brauchte heute nacht noch 300 Menschen: sie wurden aus den Betrieben und den Büros genommen.'*

(Ph. Mechanicus - In Dépôt)

Männer und Frauen, alt und jung, gesund oder nicht, saßen zusammen mit Kindern in ein und demselben Waggon zusammengepfercht. Alle auf dem nackten Boden, zwischen und auf dem Gepäck. In der Ecke eine kleine Tonne, wo sie, vor aller Augen, ihre Notdurft verrichten sollten. In der anderen Ecke eine Tonne mit Wasser. Essen wurde unterwegs nicht ausgegeben.

Drei Tage später, am 26. März 1943, kam der Zug in Sobibor an. In der Regel wurden die Ankömmlinge innerhalb von zwei Stunden in der Gaskammer umgebracht.

Sie wurde nach Sobibor deportiert und umgebracht.<sup>9</sup>

Erich Bauer, Angehöriger der Mannschaft des Vernichtungslagers Sobibor, schildert den Ablauf von Vernichtungsaktionen folgendermaßen<sup>10</sup>:

„Innerhalb des Lagers hatte normalerweise jeder Angehörige des Stammpersonals eine bestimmte Funktion (z.B. Zugführer der ukrainischen Hiwis, Leiter eines Arbeitskommandos, Ausheben von Gruben, Verlegung von Stacheldraht und ähnliches mehr). Wenn jedoch ein Judentransport ankam, fiel so viel >>Arbeit<< an, dass die regelmäßige Beschäftigung eingestellt wurde und jeder Angehörige des Stammpersonals in den routinemäßigen Vernichtungsvorgang irgendwie eingreifen musste. Vor allem bei dem Entladen der Transporte ist jeder Angehörige des Stammpersonals irgendwann eingesetzt gewesen. Das Entladen der Transporte erfolgte durch Arbeitsjuden, die sehr grob mit den Juden umgingen. Die Juden wurden gewaltsam aus den Waggonen gezerrt und geschmissen, so dass sie teilweise Knochenbrüche erlitten. Während dieses Vorgangs standen ukrainische Hiwis mit gezogenen Karabinern Wache. Die Oberaufsicht wurde von Angehörigen des Stammpersonals geführt. ... Nach dem Entladen wurden die Juden in das Lager II geführt. Dort hielt Michel eine kurze Ansprache. Er sagte den Juden, dass sie die Wertgegenstände abgeben müssten, sich zu entkleiden hätten und anschließend gebadet würden, um alsdann zum Arbeitseinsatz zu

<sup>9</sup> WLZ, 4.3.2005

<sup>10</sup> Peter Longerich (Hrsg.): Die Ermordung der europäischen Juden. Eine umfassende Dokumentation des Holocaust 1941-1945, München 1989, S. 369 ff.

## Volkmarsen

kommen. In Wahrheit wurden die Juden jedoch in Gruppen zu etwa je 50 – 100 Personen (Frauen und Männer getrennt) durch den sogenannten Schlauch in die Gaskammern geführt. Der Weg zu den Gaskammern erfolgte in der Weise, dass irgendein Angehöriger des Stammpersonals der Gruppe voranschritt. Dem Aufseher folgten die nackten Juden und hinter den Juden gingen etwa 5 ukrainische Hiwis mit gezogenen Karabinern. ... Die Juden wurden erst misstrauisch, als sie bereits in den Gaskammern waren. Zu diesem Zeitpunkt gab es jedoch kein Zurück mehr. Die Kammern waren dicht gefüllt. Es herrschte Sauerstoffmangel. Die Türen wurden luftdicht verschlossen, und sofort setzte der Vergasungsvorgang ein. Nach etwa 20 – 30 Minuten trat in den Gaskammern völlige Stille ein; die Menschen waren vergast und tot. Alsdann wurden die Kammern geöffnet, Arbeitsjuden zertritten die getöteten Menschen aus den Gaskammern heraus und transportierten die Opfer mittels Loren zu den Gruben. Später wurden die Opfer verbrannt. ...“

Modell des Lagers Sobibor <sup>11</sup>



Erinnerungstafel am Jüdischen Friedhof in Volkmarsen <sup>12</sup>

---

<sup>11</sup> Quelle: [www.death-camps.org/sobibor/blatt\\_de.html](http://www.death-camps.org/sobibor/blatt_de.html)

<sup>12</sup> Foto: Stadtler.